

# „Ich würde Deutschland nur verlassen, wenn die AfD die Regierung übernimmt“

Dr. Jean Goldenbaum im Interview zur Lage in Israel, im Nahen Osten und zur Situation von Juden in Deutschland

VON THOMAS SPECHT

**HOLZMINDEN.** Der Nahe Osten ist in Aufruhr. Israel befindet sich im Krieg, jetzt auch gegen den Iran und die Hisbollah im Libanon, der Gazastreifen liegt in Schutt und Asche – und auch Israel wird täglich angegriffen. Seit dem Überfall der Hamas ist nicht nur das Leben der Menschen in Israel ein anderes, von Bedrohung und Unsicherheit geprägt. Auch für in Deutschland lebende Jüdinnen und Juden hat sich vieles verändert. Viele fühlen sich hier nicht mehr sicher, sehen ihre Familien bedroht und erleben immer unverhohlener Ablehnung und Antisemitismus. Der TAH sprach mit dem mittlerweile in Bevern lebenden deutsch-brasilianischen Musikwissenschaftler und Komponisten Dr. Jean Goldenbaum, selbst Jude, der Brücken bauen will zwischen den Menschen, Religionen und Kulturen, vor allem in der Sprache der Musik.

**Herr Dr. Goldenbaum, wie fühlt es sich an, als sich zum Judentum bekennender Jude im Jahr 2026 in Deutschland zu leben? Haben Sie Angst, Befürchtungen, was hat sich verändert seit dem 7. Oktober 2023?**

Ich fühle mich als Jude in Deutschland sehr wohl. Gibt es hier Antisemitismus? Ja, wie überall auf der Welt. Antisemitismus ist eine gesellschaftliche Krankheit, die auf psychischen Fehlern im Menschen beruht, der immer ein bestimmtes Opfer sucht und hasst. Er existiert also überall auf der Welt, aber hier in Deutschland deutlich weniger als im Rest der Welt. Was mich an Deutschland freut, ist die sehr positive staatliche Politik in diesem Bereich und die Tatsache, dass die Mehrheit der Bevölkerung in Bezug auf dieses Thema anständig und aufgeklärt ist.

Ich bin daher überzeugt, dass die meisten Menschen in Deutschland nicht antisemitisch sind und wissen, dass Antisemitismus nur Katastrophen über die Gesellschaft bringt, die ihn duldet. In vielen anderen Ländern schüren die politischen Führer Hass gegen Juden und legitimieren Antisemitismus institutionell. Hinzu kommen die Ignoranz und mangelnde Bildung der Bevölkerung. Hier ist es genau umgekehrt, und das weiß ich zu schätzen. In anderen Ländern Europas, den USA und in vielen Ländern Lateinamerikas ist die Situation für Juden unhaltbar geworden.

**Jüdische Kinder benötigen Polizeischutz auf dem Weg zur Schule. Immer mehr Jüdinnen und Juden erleben offene Anfeindungen, Parolen und körperliche Angriffe, fühlen sich nicht mehr sicher in Deutschland und überlegen, das Land zu verlassen. Kommt das auch für Sie infrage?**

Ich würde Deutschland nur verlassen, wenn die AfD die Regierung übernimmt. Oder wenn linksextremer Antisemitismus (der heute genauso gefährlich ist wie rechtsextremer Antisemitismus) die Regierung unterwandern würde. Aber ich glaube nicht, dass beides passieren wird. Deutschland ist das Land meiner Wahl, ich bin Staatsbürger – schließlich waren meine Großeltern deutsche Juden. Ich lebe seit 21 Jahren hier und habe nicht vor, wegzuziehen. Aufgrund der deutschen Geschichte sehe ich derzeit kein besseres Land als Deutschland für Juden.



Dr. Jean Goldenbaum spricht über den Iran-Krieg und politische Entwicklungen in Deutschland. FOTO: PRIVAT

Trotzdem muss man sich als Jude immer bewusst sein, dass es Menschen gibt, die Juden hasen – meine Großeltern haben mir diese Realität schon als Kind beigebracht. Und das wird sich nie ändern.

Ob Deutschland morgen noch sicher für Juden sein wird? Niemand kann das wissen, aber ich hoffe, dass die Zivilgesellschaft es versteht, korrekte Führungskräfte zu wählen und das Land respektabel und multikulturell zu halten, denn Multikulturalismus bringt, wenn er gut umgesetzt wird, nur Positives für die Gesellschaft mit sich.

**Was berichten Ihre jüdischen Freunde, wie es ihnen ergeht?**

Ich habe mehrere jüdische Freunde in Deutschland, und wir alle wissen, dass Antisemitismus sich seit dem 7. Oktober in der ganzen Welt deutlich verschlimmert hat. Die Maske vieler Rassisten ist gefallen, und weite Teile der Gesellschaft haben Antisemitismus als „akzeptabel“ und Teil der „neuen Normalität“ gemacht. Doch keiner meiner Freunde denkt daran, Deutschland zu verlassen. Im Gegenteil, ich sehe immer mehr Israelis hierher einwandern, und ich habe auch einige amerikanische und französische Juden gesehen. Manche heiraten untereinander, andere mit Deutschen, und sie gründen gemischte Familien, was auch völlig normal und positiv ist. Es sind gut ausgebildete Einwanderer, die alle integriert und Teil der Gesellschaft und des Arbeitsmarktes sind, genau wie ich.

**Nicht auffallen und als Jude nicht in Erscheinung treten, das ist für viele heute Alltag. Sie machen sich klein und unsichtbar. Sie, Herr Goldenbaum, hatten einmal den Gedanken, in der Region Holzminden eine neue jüdische Gemeinde aufzubauen. Ist dieser Gedanke noch aktuell und realistisch, oder wie hat sich die Situation verändert?**

Was die jüdische Gemeinde hier angeht, verstehe ich, dass es

nicht genug Mitglieder gibt, um etwas „Offizielles“ zu organisieren. Aber es gibt Juden in der Region. Viele kommen und gehen berufsbedingt, und ich freue mich immer über den Kontakt zu einigen von ihnen. Ja, viele ziehen es vor, sich nicht offen als Juden zu zeigen, und obwohl ich das schade finde, verstehe ich die Entscheidung dieser Familien. Jeder weiß selbst am besten, was gut für ihn ist.

Ich selbst habe keine Angst. Ihr kennt mich ja. Ich trage den Davidstern auf der Brust, genau wie viele Christen das Kreuz tragen. Ich engagiere mich für die jüdische Kultur und äußere mich immer wieder zu diesem Thema, um Brücken des Friedens und der Toleranz zwischen Juden und allen anderen Religionen und Völkern zu bauen.

**Einmal im Jahr, sagten Sie im Oktober 2023, versuchten Sie, nach Israel zu reisen und diese besondere Luft einzusatmen. Wann waren Sie zuletzt in Israel, in der Heimat Ihres Vaters?**

Ich versuche, einmal im Jahr eine Woche in Israel zu verbringen. Es ist ein fantastisches, vielschichtiges und facettenreiches Land. Es hat viele positive und auch viele negative Seiten, genau wie Deutschland.

Das letzte Mal war ich 2022 dort, und 2023 konnte ich wegen des schrecklichen Anschlags vom 7. Oktober nicht reisen. In den darauffolgenden Jahren konnte ich aus beruflichen Gründen nicht hingefahren. Die fünf Aufführungen meiner jiddischen Oper beanspruchten meine gesamte Zeit.

Ende des Jahres finden in Israel Wahlen statt. Ich hoffe inständig, dass die derzeitige kriminelle israelische Regierung durch eine anständige Regierung ersetzt wird und ich das Land und meine Freunde bald wieder besuchen kann. Viele deutsche Freunde haben mir bereits gesagt, dass sie mit mir nach Israel reisen möchten. Ich habe ihnen schon versprochen, dass wir, sobald sich die Lage

verbessert, eine Gruppe bilden und gemeinsam fahren werden.

**Der Überfall der Hamas auf Israel liegt nun bald zweieinhalb Jahre zurück. Seitdem ist nichts mehr wie es war. Die letzte israelische Geisel ist tot zurückgekehrt, der Gazastreifen liegt in Trümmern, Tausende Palästinenser sind gestorben, Ministerpräsident Netanjahu ist weiter im Amt. Für die in Nachbarschaft lebenden Menschen scheint dauerhafter Frieden in weiter Ferne. Wie blicken Sie heute auf die Entwicklung in Israel, Gaza und Nahost?**

Man muss sagen, dass das Israel, das ich kenne, sich stark von den üblen Verleumdungen unterscheidet, die die Weltmedien (einschließlich eines Großteils der deutschen Medien, die immer schlimmer werden) und die vergifteten Stimmen des Internets täglich verbreiten. In Israel hat das Zusammenleben von Juden und israelischen Arabern (Muslimen und Christen) immer bestanden und wird auch weiterhin bestehen. Jeder, der das Land kennt, versteht das. Etwa 20 Prozent der israelischen Bevölkerung sind Araber, und die Gesellschaft hat schon immer so funktioniert. Im Allgemeinen wollen die Menschen einfach nur ein normales Leben führen, in Würde und Frieden, arbeiten und Zeit mit ihren Familien und Freunden verbringen.

**Im TAH-Interview im Oktober 2023 sagten Sie, Sie seien, solange Sie denken können, „Aktivist für die israelisch-palästinensische Sache“. Glauben Sie noch an eine friedliche Koexistenz von Israelis und Palästinensern, an eine Zwei-Staaten-Lösung? Wie soll das nach den schrecklichen Ereignissen seit dem 7. Oktober gehen?**

Das Pogrom vom 7. Oktober und die blutige, zwei Jahre andauernde Militärfaktion unter Netanjahus Befehl waren humanitäre Tragödien, bei denen Tausende unschuldige Menschen auf beiden Seiten ihr Leben verloren – Opfer der Machtspiele von Kriegsherren. Meine persönli-

che Position war und ist nach wie vor eindeutig: Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung und einen eigenen Staat.

Ich werde stets die Zwei-Staaten-Lösung verteidigen, die meiner Überzeugung nach die einzige Lösung ist: die Gründung eines palästinensischen Staates im Westjordanland und im Gazastreifen, der friedlich mit dem Staat Israel koexistiert. Beide Staaten müssen legitim und souverän sein und das Existenzrecht des jeweils anderen anerkennen. Israel muss seine illegale Besetzung des Westjordanlandes beenden und sich ausschließlich auf sein eigenes Territorium konzentrieren. Palästina muss gegründet werden, und die Weltgemeinschaft muss dafür Verantwortung übernehmen, dass dieser Staat – ähnlich wie Ägypten und Jordanien (Länder, mit denen Israel seit Jahrzehnten Friedensabkommen geschlossen hat) – frei von Terrorismus wird.

Institutioneller Terrorismus ist nicht nur für Feinde zerstörerisch, sondern zersetzt auch die Gesellschaft selbst. Das ist für jeden ersichtlich. Ein Land sollte sich auf seinen eigenen sozialen und wirtschaftlichen Wohlstand konzentrieren, sich um das Wohlergehen seiner Bevölkerung kümmern und produktive Beziehungen zu seinen Nachbarn aufbauen.

Natürlich gibt es derzeit Hass und Ressentiments zwischen Juden und Arabern. Aber das kann überwunden werden. Es wurde zwischen Juden und Deutschen überwunden. Was wir brauchen, sind positive Führungskräfte auf beiden Seiten, in Israel und Palästina. Die Welt befindet sich in einer schrecklichen Lage, in der es auf jedem Kontinent kriminelle Machthaber gibt. Ich nenne diese Zeit modernen Obskurantismus, in der das Internet das Hauptinstrument zur Verbreitung von Hass und Unwahrheiten ist. Ob sich die Lage verbessert oder weiter verschlechtert, wird die Zeit zeigen.

**Israel-Kritik ist nicht gleich Antisemitismus. Doch der Antisemitismus in Deutschland wächst und bricht sich immer offener Bahn von links und rechts, besonders seitdem der Gaza-Streifen in Schutt und Asche liegt. Wie gehen Sie und Ihre Freunde damit um?**

„Israelkritik ist nicht gleich Antisemitismus“, doch die Sache ist komplexer, als diese Aussage vermuten lässt. Ich, der ich nicht von gestern bin und mich mit dem Thema auskenne, weiß, dass die überwiegende Mehrheit der „Israel-Kritiker“ dieses Argument nur als Vorwand benutzt, um ihren Antisemitismus auszuspeien. Der Antisemit war schon immer so, seit 2000 Jahren: Er sucht stets nach einem „Argument“, um seinen Hass zu „rechtfertigen“, um sich und andere davon zu überzeugen, dass es richtig ist, Juden zu hassen. Im Laufe der Jahrhunderte gab es für jede Epoche diese „Argumente“, und heute befinden wir uns wieder in derselben Situation.

Ich, der ich mich, solange ich denken kann, gemeinsam mit anderen Juden, Arabern/Muslimen, Christen, Atheisten und anderen für den Frieden einsetze, erkenne sofort, wann gute Absichten vorliegen und wann es sich lediglich um Hass gegen Juden handelt, der als „Mitgefühl“ für Gaza getarnt ist. Jeder, der Israel und Palästina wirklich kritisiert und eine Lösung suchen

will, muss 3000 Jahre Geschichte der Region kennen und das Offensichtliche verteidigen: Beide Völker haben das Recht auf einen eigenen Staat, der den Gesellschaftsvertrag, ihre Grenzen und ihre Nachbarn respektiert.

**Herr Dr. Goldenbaum, wie beurteilen Sie die aktuelle Lage und den Angriff Israels und der Vereinigten Staaten auf den Iran? Wie verändern der Angriff und die Gegenangriffe, die Tötung der Führungsriege die Situation im Nahen Osten und in Israel?**

Dies ist auch ein komplexes Thema. Natürlich bin ich kein Anhänger Trumps und glaube fest daran, dass Diplomatie immer der beste Weg ist, Konflikte zu lösen. Wir dürfen aber nicht naiv sein und glauben, dass eine diplomatische Lösung dieses Problems möglich gewesen wäre. Die Mullah-Regierung terrorisierte fast 50 Jahre lang ihr eigenes Volk und den gesamten Nahen Osten. Sie stellt eine Bedrohung für den gesamten Planeten dar, selbst mit ihren engen Verbindungen zu Putin. Die Menschen im Iran und im gesamten Nahen Osten verdienen es, frei von einem Regime zu leben, das täglich die grundlegendsten Menschenrechte verletzt und Terrorismus in verschiedenen Teilen der Welt finanziert.

Ich habe hier in Deutschland Freunde aus dem Iran, die mir persönlich vom dem Grauen erzählt haben, das sie und ihre Familien und Freunde dort durchgemacht haben. Sie sind jetzt voller Hoffnung! Die Perser sind ein Volk mit einem wunderschönen kulturellen Erbe. Eine zivilisierte Regierung muss Barbarei und religiösen Fundamentalismus ersetzen. Aber was nach dem Krieg geschehen wird, lässt sich derzeit jedoch nicht vorhersagen.

**Haben Sie Hoffnung?**

Mir wird diese Frage immer wieder gestellt, und ich bin stets ehrlich. Momentan habe ich keine großen Hoffnungen, dass sich die Welt zum Besseren wendet – und ich spreche hier nicht nur vom Nahen Osten. Ich glaube, der von Putin begonnene blutige Krieg wird noch viele weitere Opfer fordern. Ich halte Trumps Gaza-Plan für wenig erfolgversprechend. Ich glaube, die kriminellen Regierungen einiger anderer muslimischer Länder werden weiterhin Terrorismus finanzieren. Ich glaube, Israel wird die illegale Besetzung des Westjordanlandes fortsetzen. Ich glaube, dass es, ähnlich wie beim Anschlag auf Juden in Melbourne 2025, bald wieder irgendwo auf der Welt passieren wird. Das ist kein Pessimismus. Es ist Realismus und historische Beobachtung.

Was sollen wir also tun? Dem Nihilismus verfallen, positive Werte aufgeben und nichts mehr im Leben erreichen? Natürlich nicht. Wir sollten jeden Tag unser Bestes geben, anständig, respektvoll und höflich zu allen um uns herum sein. Frieden suchen, Brücken bauen. Ich persönlich mache mir keine Sorgen mehr um morgen. Ich lebe im Hier und Jetzt, bin dankbar für jeden Tag und gebe mein Bestes.

Wenn meine Reise zu Ende geht, ob nächste Woche oder in 50 Jahren, werde ich es gelassen annehmen, im Frieden mit dem Wissen, dass ich stets ethisch und respektvoll gelebt und versucht habe, die Welt im Rahmen meiner Möglichkeiten zu verbessern. Daher wünsche ich allen Lesern: Schalom, Salam, Frieden!